

nun, gewährt. Man rief ihn nach einer sehr gelungenen Scene, mitten in einem Act, heraus. Die Scene, welcher wir vorher gedachten, war die am Schluß des 4. Actes, wo er den Entschluß der Rache faßt, Rastale ermorden und sie dem Geliebten in das offene Grab nachwerfen zu lassen. Hier strebte Herr R. zu sehr nach einem imponirenden Bilde, indem er, bis der Vorhang sank, in drohender Stellung, mit, wie zum Schwur zum Himmel gestreckter Hand, stehen blieb. Einen Augenblick ist so etwas so richtig bezeichnend als natürlich, wirkungsreich und schön; über diesen kurzen Augenblick hinaus, erscheint es gemacht und berechnet.

In der Art wie Ollé Sohm zu sprechen pflegt, liegt etwas Obenhingleitendes, Gleichgültiges, was sich nicht angenehm macht. Es fehlt die Tiefe, die, wo es nöthig, zu ergreifen weiß und die schicklich motivirt, auch dem weniger Bedeutenden Bedeutung zu geben vermag. Daß Herr Mayer zu Rollen wie der Kadi — eine Art Intriguant — keinen besondern Beruf hat, zeigte sich deutlich.

F. G.

Der Pater Urban oder Geschichten eines ehrlichen Jesuiten.

Wenn man vor hundert Jahren nach Ingolstadt kam, so besuchte man auch das Raritätenkabinet des Pater Urban. Es war darin ein Chaos von Rüstungen, Kleidungen ausländischer Völker, Geräthe und Waffen derselben, Antiquitäten, ausgestopfte, fremde Thiere, Gemälde, Instrumente, und sogar ein Stück von der Hirnschale des berühmten und berühmten Cromwel, das der Herzog von Marlborough geschenkt hatte. Merkwürdiger jedoch als das Cabinet, war der Besitzer des-

selben, der Pater Urban selbst, denn er war ein Jesuit. Nun, das wäre in jener Zeit nichts besonderes gewesen. Aber er war auch ein ehrlicher Jesuit und das wollte viel sagen. Wir werden gleich erzählen, warum und wie es besonders bei ihm viel sagen wollte.

Pater Urban war viele Jahre lang Beichtvater des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, und wegen seiner Kenntnisse, wie wegen seiner Ehrlichkeit, ein Liebling dieses Fürsten gewesen. Der Churfürst liebte, wie so viele damals, Alchymie und der Pater Urban sammelte gern Curiositäten. Weil man dies wußte und das Verhältniß kannte, in welchem der Pater zum Fürsten stand, so suchte auch Jeder, der bei Diesem um etwas anhielt, den Beichtvater zu gewinnen, indem er ihm irgend eine Seltenheit schenkte. Dadurch hatte Pater Urban viel zusammengebracht und da der Churfürst ohnedies auch mancherlei sammelte, so vermachte er ihm bei seinem Tode auch, was er in der Art hatte, und Pater Urban besaß auf solche Art ein ansehnliches Curiositätencabinet.

Indessen der Churfürst hatte noch auf andere Art für seinen Freund gesorgt und vor seinem Tode beim Jesuitengeneral eine Dispensation ausgewirkt, Kraft welcher der Pater nach des Churfürsten Tode in einem ihm beliebigen Collegium, frei von der gewöhnlichen Disciplin, leben konnte. Nach dem Tode seines fürstlichen Freundes ließ sich der Pater im Jesuitencollegium zu Landshut nieder, stellte seine sieben curiosen Sachen in mehr als sieben Zimmern auf, studirte Naturwissenschaften, und war bei Jedermann wegen seiner Kenntnisse, wie wegen seines Umgangs beliebt. Nur seine Ordensbrüder konnten ihn nicht leiden; denn er hieß ein kluger